



Das Quartett der Solisten

Mit der „Cadenza“-Reihe präsentiert Ortofon gleich vier MC-Tonabnehmer, die sich auf den ersten Blick nur farblich unterscheiden. STEREO hat genauer hingeschaut und ein Charakter-Quartett entdeckt

Von Matthias Böde

Ein – gerne auch improvisiertes – Solo im Orchesterstück gilt in der Musik als Kadenz. Von daher hätte Ortofon seine neue Linie von MC-Tonabnehmern gar nicht besser nennen können. Denn grundsätzlich sind die vier „Cadenza“-Abtaster allesamt Solisten eines Grundquartetts und somit einander sehr ähnlich. Ihre individuelle Besonderheit liegt in den – allerdings wesentlichen – Details. Sie bilden den jeweiligen Charakter des Red, Blue, Bronze sowie des Spitzenmodells Black. Und genau auf den kommt es dem dänischen Spezialisten an.

Denn abseits qualitativer Abstufungen – schließlich reicht die Preisspanne von 850 bis 2000 Euro – hatte Entwicklungschef Dr. Leif Johannsen, der seit 2006 in dieser Funktion arbeitet und damit der Nachfolger des legendären Per Windfeld ist, hier eine Linie von „Typen“ im Sinn, die nicht nur erstklassig klingen, sondern darüber hinaus auch individuelle Geschmäcker und Ansprüche befriedigen. Warum sollte man jemandem, der Hardrock liebt, ein feinsinnig abbildendes Auflösungs-wunder anbieten, wenn er doch eigentlich Groove und Druck sucht?

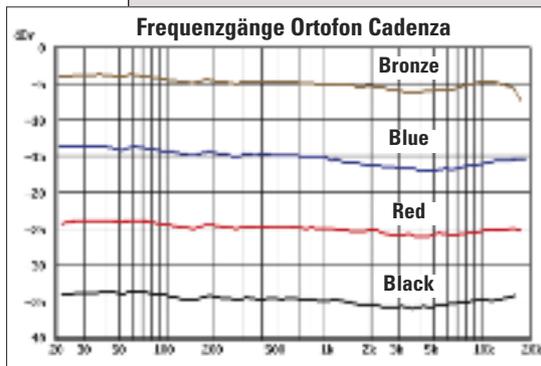
Unterschiede im Familiensinn

Cadenza musiziert im Ortofon-Programm oberhalb der „Rondo“-Reihe und ersetzt die beiden betagten „Kontrapunkte“ sowie auch die ohnehin nur für Deutschland gefertigten Modelle Valencia, Venice und Vienna. Bei der äußeren Gehäuseform mit **Drei-Punkt-Auflage** und Gewindebohrungen ist es geblieben: Nach oben hin ausladende Stahlbacken umschließen ein Aluminiumprofil mit der eigentlichen Abtasterarmatur.

Schon die Fertigung dieser „Peripherie“ ist eine kleine Kunst, wie wir während eines Besuchs im Werk im süddänischen Naskov erfahren. So sollen etwa durch ausgeklügelte Temperaturprozesse störende Spannungen innerhalb der Materialien vermieden werden. Insgesamt legte man Wert auf höchste Alltagstauglichkeit, Präzision und Abtastfähigkeit. Tatsächlich leisten die Cadenzas gerade in letztem Punkt noch mehr

FEINE UNTERSCHIEDE

Erstaunlich einheitlich fallen die Frequenzgänge der Cadenzas bis zu einem Kilohertz hinauf aus. Jedes zeigt eine leichte Bassüberhöhung unterhalb von 100 Hertz. Sogar der minimale S-Knick um 180 Hertz herum findet sich bei allen vier Abtastern. Unterschiede ergeben sich erst in den oberen Lagen, wobei stets eine Mittensenke zu beobachten ist – beim Red und



Black bleibt diese gering, beim Blue tritt sie schon deutlicher zutage. Zu den Höhen hin steigen die Systeme kaum über die Nulllinie hinaus. Wir haben die Tonabnehmer nach ihrer Ausgangsspannung sortiert. Der Abstand vom „lautesten“ Bronze zum Black beträgt rund 3,5 Dezibel.

STICHWORT

Drei-Punkt-Auflage: Drei kleine Nasen an der Oberseite der Gehäuse stellen einen festen, definierten Kontakt zum Tonarmkopf her.

als ihre Vorgänger. Es war uns kaum möglich, sie mit gemeinsamen Platten in die Enge zu treiben. Erstaunlich, dass immer noch Verbesserungen möglich sind.

In Sachen Alltagstauglichkeit gibt sich das Quartett vollkommen anspruchslos. Mittelschwere Tonarme der üblichen Art sind ihm willkommen. Die Ausgangsspannungen sind zwar nicht üb-



Die vier Anschluss-Pins sind im Rückteil versenkt und farblich markiert

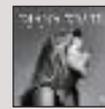
big, aber praxisgerecht, und an den standardisierten 100 Ohm Eingangsimpedanz normaler Phono-MC-Eingänge zeigen die Cadenzas bereits ihr volles Potenzial.

Und das kann durchaus das Vermögen von Top-Pres ausloten. Nicht nur im teuren Black steckt das geballte Know-how aus 90 Jahren Ortofon-Erfahrung – und dazu das Wissen, wie man ein gestecktes Qualitätsniveau wie Klangideal erreicht. So reichte es Johannsen, der über theoretische und experimentelle Atomphysik promovierte und dessen Kompetenz bis in molekularphysikalische Gebiete hineinreicht, nicht, die Cadenza-MCs mit aufsteigender Linie immer aufwändiger und besser zu machen. Er strebte zugleich Charaktere an, die für bestimmte Hörertypen passen.

Diese durchaus gelungene Absicht muss jedoch im korrekten Verhältnis gesehen werden: Grundsätzlich kann man mit jedem Solisten des Cadenza-Quartetts hervorragend jede Art von Musik genießen. Insofern bilden die vier Abnehmer – bis aufs Black, das nach oben heraussticht, eine homogene, durch starke Übereinstimmungen geprägte Gruppe. Die Unterschiede bleiben im engen Rahmen, was auch die sehr ähnlichen Frequenzschriebe belegen. Ausreißer in die helle, analytische oder in den Höhen unterbelichtete Ecke sind hier nicht zu erwarten.

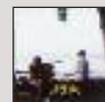
Äußerlich sind die Ortofons vor allem durch ihre deutliche farbliche Markierung unterscheidbar. In ihrem Innern hat Jo-

TEST-LPs



DIANA KRALL: LIVE IN PARIS

Unglaublich, wie viel Atmosphäre und Details diese 2002 im Pariser „Olympia“ aufgenommene Doppel-LP rüberbringt. Aufwändiges Mastering, perfekte Fertigung – eine Traumscheibe für Genießer.



KINGS OF CONVENIENCE: DECLARATION OF DEPENDENCE

Ungemein luftig, swingend und natürlich klingende Aufnahme von mit leichter Hand komponierten Pop-Pralinen, die nur wirken, wenn die Anlage ganz locker bleibt.

KOMPONENTEN DER TESTANLAGE

PLATTENSPIELER: Transrotor Vision/ZET1

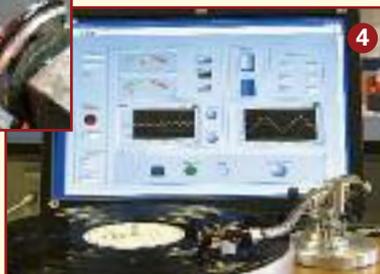
TONARME: SME Series V, Transrotor 800-S

PHONOVORSTUFEN: B.M.C. MCCI Phono, Einstein „The Little Big Phono“, Nagra BPS/VPS

KABEL: HMS Gran Finale Phono, Silent Wire NF5, Sun Wire Phono Reference

PRÄZISION IM VERBORGENEN

Tonabnehmer gibt's bei Ortofon kaum zu sehen. Die meisten verstecken sich unter Lupen oder Mikroskopen. Ruhige Frauenhände bewickeln an den mit feinmechanischem Gerät bestückten Arbeitsplätzen (1) winzige Spülchen (3), prüfen den Sitz von Diamantnadeln (2) oder führen andere Griffe aus, die Abtaster in der Präzision entstehen lassen, für die das 1918 gegründete Unternehmen berühmt ist. Hier wird große Fertigungstiefe erzielt. Sogar die Dämpfergummis werden selbst hergestellt, die Top-Systeme einem computergestützten Check unterzogen (4). 65 Mitarbeiter erzeugen rund elf Millionen Euro Umsatz (60 Prozent Tonabnehmeranteil). Geschäftsführer und Mitinhaber ist Christen Nielsen (5, l.), hier mit Chefentwickler Dr. Leif Johannsen.



ORTOFON CADENZA RED, UM 950 EURO

Mit dem Cadenza-Einstiegsabtaster landet Ortofon gleich einen Volltreffer! Das System arbeitet mit einem zylindrischen Aluminiumnadelträger und einem „nackten“, also ohne Lötkegel aufgesetzten Diamanten, dessen Seitenverrundung 8 μ (Tausendstel Millimeter) beträgt. Dieser „fine line“-Schliff wird von den Dänen seit langem eingesetzt.

Im praktischen Umgang ist das Red vollkommen problemlos. Präzise eingebaut und mit rund 25 Millinewton Auflagedruck versehen, spielt es hervorragend sauber und natürlich, kommt bestens mit sämtlichen Musikstilen zu recht und meistert anspruchsvolle Passagen



ORTOFON CADENZA BLUE, UM 1300 EURO

Sein mit 6 μ Seitenverrundung schärferer FG70-Diamant, ein optimiertes Wicklungsverfahren der Minispülchen und nicht zuletzt das dünne, harte und leichte Rubinstäbchen des Nadelträgers sollen dem Blue zu ultimativer Feindynamik und Prägnanz verhelfen. Da ist was dran! Das Klangbild besticht durch große Klarheit und innere Festigkeit. Es wirkt sehr geordnet und feinfühlig. Gitarrensaiten rascheln besonders sensibel. Im Bassbereich baut das Blue kernigen Druck auf.

Trotz der konstruktiven Änderungen gegenüber dem Red bleibt die Verwandtschaft zum Red in den Klangfarben und der Räumlichkeit



ORTOFON CADENZA BRONZE, UM 1700 EURO

Oberhalb seines bewährten „fine line“-Schliffs setzt Ortofon auf die Replicant 100-Nadel mit gerade mal 5 μ Seitenverrundungsradius, der auch in den Innenrillen feinste Informationen ertasten soll. Beim Cadenza Bronze sitzt er nackt auf einem konisch geformten Aluminiumröhrchen. Die Spülchen sind mit Ortofons berühmtem „Acurum“-Draht aus vergoldetem Kupfer bewickelt, ein spezielles Stabilisierungselement fürs Magnetfeld soll maximale Linearität auch bei hohen Auslenkungen garantieren.

Tatsächlich erledigt das Bronze seinen Job wie mit links, wirkt nie gestresst, ist stets Herr



ORTOFON CADENZA BLACK, UM 2000 EURO

Würde nach einem Tonabnehmer mit ähnlich natürlicher Mittenwiedergabe gefragt, müssten wir passen. Selbst unsere Top-Referenz Benz LP-S reicht nicht an die unprätentöse, geradlinige Stimmenreproduktion des Black heran. Das mit einem Diamanten nach teurem Shibata-Schliff (6 μ) auf einem extrem harten, leichten Bor-Stäbchen ausgestattete Spitzenmodell setzt sich nochmals klar vom Bronze ab und ist trotz der satten Forderung neben dem Red das zweite Preis-Leistungs-Highlight des Cadenza-Quartetts.

Der dargestellte Raum ist weit gefasst und dabei hervorragend gestaffelt. Alles erscheint



mit lauten Stimmen oder scharfen S-Lauten selbst in den Innenrillen geradezu stoisch. Im Vergleich zu Benz' superbem Glider L2 wirkt es sogar noch um Nuancen stimmiger und angenehmer. Seine breit und tief gestaffelte Raumabbildung sowie anspringende Fein- wie Grobdynamik machen das Knüller-MC perfekt.

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	85%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★★	
ÜBERRAGEND	

unüberhörbar. Dass die Frequenzmessung eine deutliche Mittensenke zeigt, schlägt sich klanglich kaum nieder. Das Blue tönt offen und präsent. Ein messtechnisch lineareres Verhalten hätte aufgrund der gebotenen Stringenz womöglich tonal aufdringlich gewirkt. So spielt das Blue rasant und homogen zugleich.

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	88%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
SEHR GUT	

der Lage und besticht dabei mit besonderer Strahlkraft, leuchtenden, aber nie überzogenen Klangfarben und musikalischer Eindringlichkeit. Das räumliche Spektrum ist weit und geordnet, der Bass satt und definiert. Dieses ungemein stimmig aufspielende MC könnte sich Angeberallüren leisten – hat aber keine.

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	91%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
SEHR GUT	

ungemein finessiert und ausentwickelt, aber auch ganzheitlich und geschlossen. Dazu trägt eine selten gehörte Sauberkeit bei. Die Wiedergabe ist glaubhaft und auffällig „untechnisch“. Nur mit packenderer Energie und kategorischer Drastik konnte sich das LP-S das Black etwas vom Leib halten. Super!

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	96%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	

hanssen, der seit früher Jugend dem Hobby HiFi verfallen ist und über eine große Vinyl-Sammlung von Oper bis Rock verfügt, die winzigen bewegten Spulen mit hauchfeinem, zum Teil vergoldetem Draht bewickelt. Da ein Tonabnehmer in seinen bewegten wie statischen Massen und Gewichten ein diffiziles Konstrukt ist, hat jedes Cadenza eine andere Ausgangsspannung, wobei das Black das „leiseste“ ist, also weniger Windungen auf den Spulen hat.

Schon das Red ist ein Hit!

Die Spulen sind so besonders leicht, und das gilt auch für den entgegengesetzten, sichtbaren Teil der Abtastvorrichtung: den hier aus einem Borststäbchen bestehenden Nadelträger samt seinem winzigen Diamanten. Das Black besitzt somit die leichteste und deshalb besonders sensibel auf geringste Auslenkungen reagierende Armatur unter den vier neuen MCs. Es verfügt zudem als einziges über Ortofons effektives „Wide Range Damping“-System, kurz „WRD“, das tiefe und hohe Frequenzen individuell kontrolliert.

Letztlich stellt jedes Cadenza ein im doppelten Wortsinn wohlhabgewogenes „System“ dar, und es ist erstaunlich, wie viel Klangqualität bereits das Red realisiert. Das hätten wir vor einiger Zeit von einem Tonabnehmer mit simplem Alu-Nadelträger kaum für möglich gehalten, auch wenn der „fine line“-Schliff hervorragende Ergebnisse ermöglicht.

Tatsächlich ist das Cadenza Red ein Überflieger in der MC-Klasse bis 1000 Euro und bildet in gewisser Weise ein direktes Geschwisterpaar mit dem preislich am anderen Ende der Range angesiedelten Black. Wie das, wo sich doch Blue und Bronze dazwischenschieben? Schon richtig, doch wer keine ganz speziellen Ansprüche hat und bestimmte klangliche Tugenden sucht, der sollte gleich vom Red aufs phantastische Black springen. Das kostet zwar locker das Doppelte, geht aber auf dem Weg des perfekten Allrounders einen echten Schritt nach vorne.

Wer vornehmlich Klavierstücke oder Musik hört, deren klanglicher Reiz sich auch aus innerer Festigkeit und Prägnanz bildet, für den ist das mit einem harten Rubinstäbchen für die Nadel ausgerüstete Blue die Wahl. Im Kontext der durchgängig überaus sauber zeichnenden Cadenzas zeigt es um Nuancen

mehr Klarheit und randscharfe Kontur, bleibt ansonsten dem Red aber recht ähnlich.

Dass das Bronze den Tönen schmeichle, wäre zwar übertrieben, doch sein auf ein konisch zulaufendes Alu-Röhrchen gesetzter Replicant 100-Diamant, Ortofons Top-Schliff, holt viele Details aus der Rille, die der Abtaster in ein farbiges, leuchtendes Kleid hüllt. So gewinnt das Klangbild an Strahlkraft und Ausdruck, entwickelt beinahe einen leichten Hang zum Schwelgen. Aber, wie gesagt, alles in den engen Grenzen, die Ortofons Anspruch zulässt.

Für jeden Anspruch ein Solist

Insgesamt fällt eine gewisse Korrektur gerade hinsichtlich Venice und Vienna auf. Ob schon auch die Cadenzas in Sachen Dynamik top sind, wirken sie nicht mehr so knallig und extrovertiert wie diese abgelösten Modelle, während die Kontrapunkte schon gegenüber dem Red vergleichsweise einen etwas statischen, spröden und verhaltenen Eindruck machen.

Besonders auffällig wird die Veränderung beim ungemein geradlinig und unverstellt aufspielenden Black, das in Teilbereichen wie der exemplarisch natürlichen Mittenwiedergabe sogar unsere Top-Referenz, das rund 2900 Euro teure Benz LP-S schlägt. Hier tönnten Valencia und Vienna noch einen Hauch gläsern und artifiziell, bringt das Black eine besondere Form von Authentizität ins Spiel und macht so neugierig auf Ortofons ebenfalls neues Spitzenmodell MC A90, das für knapp 3500 Euro angeboten wird.

Aber so hoch muss man für ungetrübte Hörfreude an seinen Schallplatten gar nicht greifen. Aufsteiger von Ortofons Rondo-Reihe oder gar von einem kleineren MM-System finden bereits im Red, das bereits alle Cadenza-Tugenden hat, ihren Traumabtaster. Doch dieses Quartett bietet für jeden Anspruch den passenden Solisten.

Garantie: 2 Jahre, Vertrieb: ATR - Audio Trade
Tel.: 0208/882660, www.audiotra.de

www.STEREO.de